

NETZWERK
FRAUENGESUNDHEIT
BERLIN

Gesundheitskarte



gematik
Muster mit
Testdaten



Sandra Koch
gematik
123456789 A123456783
Versicherung Versichertennummer

**Die elektronische Gesundheitskarte:
Bestandsaufnahme aus Patientinnensicht**

von Gudrun Kemper / Plenum des Netzwerks 22.04.2009

cc creative commons 1

NETZWERK
FRAUENGESUNDHEIT
BERLIN

Die elektronische Gesundheitskarte

1. Beteiligte
2. Grundlagen
3. Inhalte
4. Zugriff
5. Kosten
6. Kritik

cc creative commons 2

1. Beteiligte

Abbildung
Webseite:
ZeitControl

www.zeitcontrol.de



Entwicklung der ZeitControl
cardsystems GmbH

(z.B. elektronische **Zeit**kontroll- und
Zugangskontrollsysteme)

1. Beteiligte



NETZWERK
FRAUENGESUNDHEIT
BERLIN

English

Home

BasicCard

eGK

Produkte

Bestellen

Download

Kontakt

Presse

Adressen

Sitemap

Send Mail



eGK - elektronische Gesundheitskarte

ZeitControl hat ein Betriebssystem für die neue eGK entwickelt. Hiermit wurde im September 2005 begonnen. Im Dezember 2006 haben wir eine vorläufige Zulassung von der Gematik erhalten.

Falls Sie weitere Informationen hierzu benötigen, senden Sie uns bitte eine Email.





5



Screenshot
Webseite:
ZeitControl

1. Beteiligte



NETZWERK
FRAUENGESUNDHEIT
BERLIN

gematik GmbH

„Die gematik ist eine Betriebsorganisation, die von den Spitzenorganisationen des deutschen Gesundheitswesens im Januar 2005 gegründet wurde.“

(Zitat: www.gematik.de)

6



3


1. Beteiligte



gematik GmbH

Gesellschafter:

GKV-Spitzenverband
DAV - Deutscher Apothekerverband e.V.
Bundesärztekammer
Bundeszahnärztekammer
Deutsche Krankenhausgesellschaft e.V.
Kassenärztliche Bundesvereinigung
Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung
Verband der privaten Krankenversicherung

 7

1. Beteiligte



gematik GmbH

Beirat (Auszug):

Vertreter der Länder ...

BAG SELBSTHILFE, Dr. Martin Danner
Verbraucherzentrale Bundesverband e.V., Dr. Stefan Etgeton
Sozialverband VdK Deutschland e.V., Jens Kaffenberger
Der Bundesbeauftragte für den Datenschutz und die
Informationsfreiheit, Peter Schaar
Die Beauftragte für die Belange der Patientinnen und Patienten
(bei der Bundesregierung) Helga Kühn-Mengel
 ...
Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie e.V.
Verband der Hersteller von IT-Lösungen für das Gesundheitswesen
Initiative D21, Lenkungsgruppe „IT im Gesundheitswesen“
 ...
 vollständig s.
[http://www.gematik.de/\(S\(1mskzb0ln0k5w55ziom2rrr\)\)/Beirat.Gematik](http://www.gematik.de/(S(1mskzb0ln0k5w55ziom2rrr))/Beirat.Gematik)

 8




NETZWERK
FRAUENGESUNDHEIT
BERLIN

Die elektronische Gesundheitskarte

2. Grundlagen

 9




NETZWERK
FRAUENGESUNDHEIT
BERLIN

2. Grundlagen

- GKV-Modernisierungsgesetz (2004)
- Gesellschaftervertrag gematik GmbH (2005)
- Testregionen (seit Ende 2006)
- **16.12.2008:** Beschluss der Gesellschafter der gematik zu einem zielgerichteten und konsolidierten Vorgehen hinsichtlich des Online-Rollouts, d.h. zunächst zur Einbeziehung des Versichertenstammdatendienstes sowie der Punkt-zu-Punkt-Kommunikation zwischen den Leistungserbringern

Quelle: Eckpunkte der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte, Webseite des BMG
(http://www.bmg.bund.de/cdn_117/nn_1168258/sid_0283C190862243F70AE211C1D26C2D8C/SharedDocs/Downloads/DE/Standardartikel/E/Glossar-Elektronische-Gesundheitskarte/Eckpunkte.html?__nnn=true)

 10

NETZWERK FRAUENGESUNDHEIT BERLIN

Bundesministerium des Innern

Zusammenhang: Karten und staatliche Anwendungen

eCard Strategie (Kabinettsbeschluss 9.03.2005)

Job-Card Verfahren (Signatur)		ELSTER (Authentisierung / Signatur)	
Digitaler Personalausweis	Gesundheitskarte	Digitaler Personalausweis	Gesundheitskarte

eCard-Strategie der Bundesregierung Seite 10

Quelle: Präsentation Christian Engel, BMI, Referat IT4 - Biometrie, Pass- und Ausweiswesen, Meldewesen
eCard Strategie der Bundesregierung
https://www.datenschutzzentrum.de/sommerakademie/2005/somak05_engel.pdf

creative commons

11

NETZWERK FRAUENGESUNDHEIT BERLIN

§ 291a SGB V Elektronische Gesundheitskarte

- **ärztliche Verordnungen in elektronischer und maschinell verwertbarer Form**
- **Berechtigungsnachweis zur Inanspruchnahme**
- **das Erheben, Verarbeiten und Nutzen von medizinischen Daten für die Notfallversorgung**
- **Befunde, Diagnosen, Therapieempfehlungen sowie**
- **Behandlungsberichte in elektronischer und maschinell verwertbarer Form für eine einrichtungsübergreifende, fallbezogene Kooperation (eArztbrief und ePatientenakte)**
- **Arzneimitteldokumentation,**
- **durch von Versicherten selbst oder für sie zur Verfügung gestellte Daten (z.B. Patientenverfügung, Organspenderausweis ...)**
- **Daten über in Anspruch genommene Leistungen und deren vorläufige Kosten für die Versicherten (§ 305 Abs. 2)**

creative commons

12



NETZWERK
FRAUENGESUNDHEIT
BERLIN

Die elektronische Gesundheitskarte

3. Inhalt



NETZWERK
FRAUENGESUNDHEIT
BERLIN

3. Inhalt



gem. GKV-Modernisierungsgesetz
mit Lichtbild
zur Verhinderung von Missbrauch
Ausnahme: Kinder und Schwerstpflegebedürftige

Europäische Krankenversicherungskarte European Health Insurance Card (EHIC) Die Rückseite der eGK



Die deutsche Version bzw. Funktionalität der eGK ist bisher „europaweit einmalig“.

Verpflichtend:

Administrative Daten

- Name
- Geburtsdatum
- Versicherungsstatus
- Zuzahlungen
- Krankenkasse
- europäische eGK / Gültigkeitsdatum / Kennnummern der Versicherten / der Kasse / der Karte
- elektronisches Rezept



Verpflichtend:

Elektronisches Rezept (eRezept)

- vollständige Umstellung auf eRezept
- Einlösung in Apotheke oder Versandhandel
- erhebliche Vereinfachung der Abläufe



Bisher freiwillig:

- Dokumentation verordneter Arzneimittel
- Notfalldaten
- persönliche Arzneimittelrisiken
- Diagnosen
- Bündelung digital gespeicherter Arztbriefe, OP-Berichte, **gem. § 291a**
- Röntgenbilder etc. („zukünftig denkbar“ – BMG)
- Patientenverfügung
- Organspenderausweis



Erklärungspflicht?

Die bayerische Sozialministerin Christa Stewens plädierte für eine „**Erklärungspflicht**“ jedes Versicherten:

„Zu den Pflichtangaben auf der elektronischen Gesundheitskarte sollte eine Auskunft darüber gehören, ob der Besitzer der Karte bereit ist, nach seinem Tod Organe zu spenden oder nicht. Hierzu sollte es drei Optionen geben: ‚Ja‘, ‚Nein‘, ‚Weiß nicht““.

Quelle: Dtsch Arztebl 2008; 105(16): A-833 / B-725 / C-713



Der Inhalt der eGK ist

- einrichtungs- und sektorübergreifend nutzbar
- und wird auf zentralen Servern gespeichert, auf die ggf. demnächst europaweit zugegriffen werden kann.

BMG sagt:

- bessere Verfügbarkeit der Patienteninformationen
- Therapiesicherheit des behandelnden Arztes erhöhen
- Eigenverantwortung der Patienten stärken
- Mehrfachuntersuchungen vermeiden
- Zusammenarbeit verbessern
- Arbeitserleichterungen in Praxis und Klinik

NETZWERK FRAUENGESUNDHEIT BERLIN

Die elektronische Gesundheitskarte

4. Zugriff

cc creative commons 21

NETZWERK FRAUENGESUNDHEIT BERLIN

4. Zugriff

Schlüssel 1:

Medizin

Health Professional Card (HPC)

Der bei allen Karten einheitliche Kartenname

Mikrochip mit Verschlüsselungsfunktion

Das Foto des Karteninhabers

Die Daten des Karteninhabers (Titel, Vorname, Name)

Name und Logo der herausgebenden Ärztekammer

- Heilberufsausweis -> Medizin
- bei Notfallversorgung keine Freigabe der Daten durch Versicherte nicht erforderlich (= ohne „zwei-Schlüssel-System“)
- Notarzt bzw. das zugriffsberechtigte Personal bei Rettungsdiensten und Krankenhäusern
- Digitales Controlling / Qualitätssicherung

cc creative commons 22

4. Zugriff



NETZWERK
FRAUENGESUNDHEIT
BERLIN

Schlüssel 2:

PatientIn

- PIN (Geheimnummer)

BMG:

- Arzt nimmt die Einträge vor / PatientIn ist selbstbestimmter
- PatientIn kann Daten einsehen
- Speicherung kann auf Verlangen von Versicherten ganz oder teilweise rückgängig gemacht werden



4. Zugriff



NETZWERK
FRAUENGESUNDHEIT
BERLIN

Europa eGK

Europäische Krankenversicherungskarte
European Health Insurance Card (EHIC)
= Rückseite der eGK (2)





Europa


- sichert die medizinisch notwendige Behandlung mobiler BürgerInnen
- Anspruch auf das „unmittelbar medizinisch Erforderliche“ ohne Genehmigung durch die Kasse
- bewusste Inanspruchnahme im Ausland ist im Vorfeld mit der Kasse zu klären
- Datensätze mittelfristig europaweit verfügbar
- Verknüpfung und Integration uneinheitlicher Gesundheitssysteme in Europa

Redaktionsbüro Gesundheit BMG sagt: „Der **beabsichtigte europaweit mögliche Zugang zu wichtigen Gesundheitsdaten** wird die Qualität der medizinischen Versorgung und die Behandlungssicherheit der Patientinnen und Patienten verbessern.“



Datenschutz (Versprechen)


- „persönlicher Datentresor“
- „Zwei-Schlüsselprinzip“
- Geheimnummer
- Speicherung anonymisierter Daten
- Zugriff nur für Berechtigte (mehrere 100.000 Menschen im Gesundheitsbereich)
- Überblick und Zugang zu eigenen Gesundheitsdaten
- strenge Datenschutzregeln
- Ausnahme Notfall



NETZWERK
FRAUENGESUNDHEIT
BERLIN

Die elektronische Gesundheitskarte

5. Kosten

 27



NETZWERK
FRAUENGESUNDHEIT
BERLIN

5. Kosten

Konnektoren & Lesegeräte: 10.000 bis 15.000 Euro je Arztpraxis

BMG Stand 2006: Investitionen in Höhe von 1,4 Milliarden Euro

Unternehmensberatung Booze Allen Hamilton im Auftrag der gematik „in den ersten fünf Jahren“ zwischen 4 und 7 Milliarden Euro

ITK-Branchenverband Bitkom und Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV): Einführungskosten um die 1,7 Milliarden Euro. Einsparungen im ersten Jahr: 150 Millionen Euro.

PKV: 4 Milliarden Euro

 28




NETZWERK
FRAUENGESUNDHEIT
BERLIN

Die elektronische Gesundheitskarte

6. Kritik

 29




NETZWERK
FRAUENGESUNDHEIT
BERLIN

6. Kritik

Kritische Aspekte:

- Nicht ausreichend evaluiert
- Digitalisierung von Krankenakten mit Speicherung auf zentralen Servern
- Datenschutz nicht realisierbar
- Investitionen in Zugangsbegrenzungen für kranke Menschen (Medizin als Menschenrecht) anstelle von Investitionen in medizinische Versorgung
- Automatisierung ohne Ansprechpartner (z.B. eRezept / Versandhandel)
- Gefährdung der Arzt-/Patientenbeziehung (z.B. ärztliche Schweigepflicht)
- Richtigkeit des Einsparpotentials
- Korrektheit des Kostenaufwandes
- weiterer Schritt auf dem Weg zur kommerziellen Umgestaltung des Gesundheitswesens

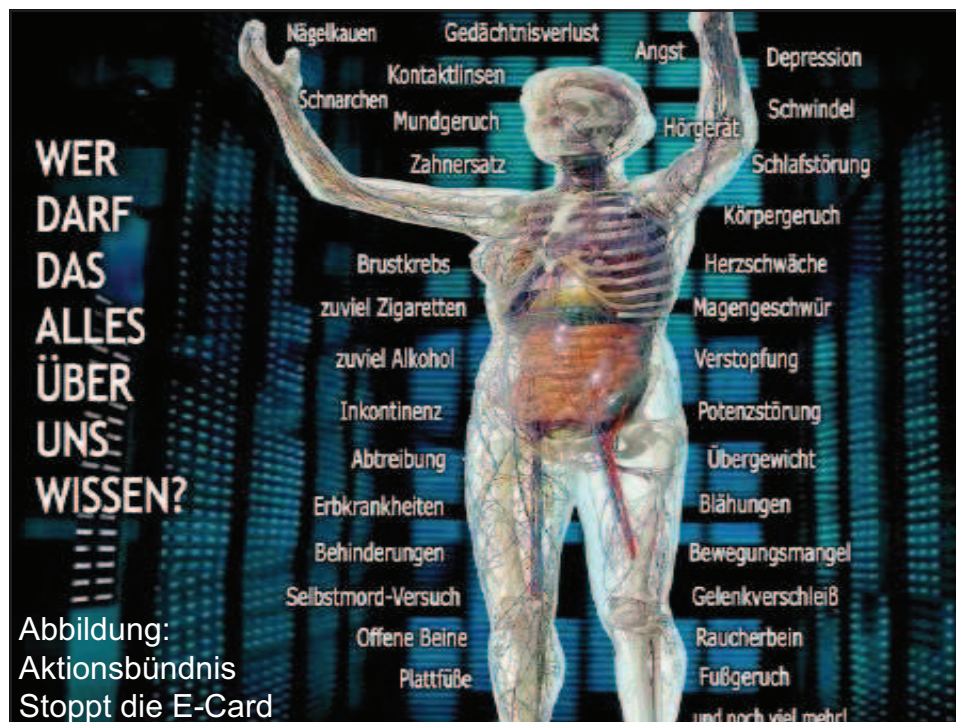
 30



NETZWERK
FRAUENGESUNDHEIT
BERLIN

Ethische Fragestellungen:

- Informationsethik
- fehlende öffentliche Diskussion
- Umgang mit Krankenakten wie mit Bank- oder Steuerdaten?
- Wo bleibt die „ärztliche Schweigepflicht“?
- Informationelle Selbstbestimmung?
- Organspenderdaten
- Patientenverfügung





KritikerInnen:

Aktionsbündnis „Stoppt die e-Card“
 zur Zeit unterstützt von 622 798 Einzelpersonen (April 2009)
 & rund 50 Organisationen

IPPNW (Broschüre „Die Arzt-Patienten-Beziehung schützen“)
 Patientenorganisationen

**Bundesärztekammer (sofortiger Stopp der Tests & Ausstieg
 aus gematik angekündigt)**

Bundeszahnärztekammer Pressemeldung 2008: (Die Ergebnisse
 der Feldtests für die Offline-Phase sind teilweise vernichtend schlecht. Es
 gibt zahlreiche technische Probleme und offene Fragen. Die müssen
 geklärt sein, bevor man in die nächste Phase startet, wo sich die Fehler
 dann weiter kumulieren würden.)



„Die E-Card ist ein großer Schritt hin zur Zerstörung der Humanmedizin.“

**„Der Widerstand ... gegen die eGK beruht darauf, dass
 wir nicht dabei zusehen wollen, wie ein humanes
 Menschenbild, eine humanistische, aufgeklärte
 Weltsicht und eine am Individuum und seiner
 individuellen Konstruktion des Lebens orientierte
 Humanmedizin in unserer Gesellschaft zerstört wird.“**

Triviale Maschinen und nicht-triviale Medizin
 Vortrag von Bernd Hontschik (Chirurg) auf dem IPPNW Symposium zur
 eGK im März 2008

vollständig s.
http://www.ippnw.de/soziale_verantwortung/gesundheitspolitik/ecard_stoppen/index.html?expand=2134&cHash=7630fb6070



NETZWERK
FRAUENGESUNDHEIT
BERLIN

Die elektronische Gesundheitskarte



Diskussion & Fragen